

Fritz Reheis  
Erhalten und erneuern. Nur Kreisläufe sind nachhaltig, Durchläufe nicht  
VSA Verlag Hamburg 2022  
144 Seiten, 12,80 Euro  
ISBN 978-3-96488-163-2

Fritz Reheis ist nicht nur Soziologe und Erziehungswissenschaftler, sondern auch Gründungs- und Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Zeitpolitik, und das merkt man. Die Frage nach der Zeit, nach ihrer Gestalt und Wirkung, ist omnipräsent, so wie die Zeit ja auch in unserem Leben niemals ausgeblendet werden kann. Auch ihre beiden Dimensionen, das Fortschreiten zu etwas anderem und die Wiederkehr des Ähnlichen, begleiten uns permanent. Dennoch macht es dort, wo wir die Wahl haben, einen großen Unterschied, ob wir persönliche oder gesellschaftliche Prozesse eher an der linearen oder an der kreisförmigen Zeit ausrichten.

Dabei ist nicht etwa eine der beiden Formen der anderen vorzuziehen. Sowohl das „Schneller, höher, weiter“ als auch „selbstverstärkende Rückkoppelungen, treffend Teufelskreise genannt“, sind in ihren schädlichen Wirkungen nur allzu bekannt. Aber ausgerechnet aus der Coronakrise und den dort gesehenen Maßnahmen leitet der Autor „eine gute Botschaft“ ab: „Wir könnten auch anders!“ (alle Zitate S. 7)

Wie das aussehen könnte, sollte, müsste, untersucht Reheis anhand des Modebegriffs der Nachhaltigkeit. Das ist nicht einfach, denn „der Begriff 'nachhaltig' verkauft sich hervorragend. Nachhaltigkeit soll Zukunftsfähigkeit und Enkeltauglichkeit signalisieren, (sic!) und so für ein gutes Gewissen sorgen. Nachhaltigkeit ist heute zur generellen Vertrauenswährung im Marketing verkommen.“ (S. 10) Wer der Argumentation des Buches folgen will und sich nicht schon kritisch mit entsprechenden Fragen auseinandergesetzt hat, muss sich also darauf einstellen, dass Begriffe kritisch hinterfragt und erneut mit Sinn gefüllt werden. Wer das Thema kennt und vielleicht schon frühere Texte des Autors gelesen hat, wird Vertrautes finden. Insgesamt hat das Buch eher den Charakter einer Einführung als einer vertiefenden Studie. Dazu passt sein überschaubarer Umfang, sodass es auch für Menschen lesbar ist, die sich ansonsten mit umfangreichen Sachbüchern schwertun.

Sein Anliegen beschreibt Reheis selbst: „Nehmen wir das Wort 'Nachhaltigkeit' (wie auch 'Entwicklung') mit seinem Fokus auf die Zeitdimension endlich ernst! ... Die Fokussierung der Zeit beziehungsweise des Umgangs mit ihr ist in diesem Buch jedenfalls ein Instrument, mit dessen Hilfe der Zusammenhang von Ökologie, Ökonomie und Sozialem verständlich gemacht werden soll.“ (S. 16f) Und noch einmal: „Nachhaltig ist eine Entwicklung nur dann, wenn sie dafür sorgt, dass die Frucht am Baum *über mir*, die Freundlichkeit des Nachbarn *neben mir* und das gute Gefühl *in mir* regelmäßig wiederkehren.“ (S. 19; Kursivschreibung im Original)

Diese Thesen werden dann in drei Kapiteln genauer ausgeführt:

- Regenerativ: Vom klugen Umgang mit der Natur
- Reziprok: Vom klugen Umgang mit den Mitmenschen
- Reflexiv: Vom klugen Umgang mit sich selbst

Formal ist das wiederum sehr lesefreundlich so gestaltet, dass der Autor nach informativen oder argumentativen Passagen knappe Pointierungen auch optisch aus dem Text hervorhebt. Am Ende eines jeden Argumentationsschritts erfolgt mit der Einleitung „Kurz“ nochmals eine Zusammenfassung des Gesagten. Am Ende jedes Kapitels steht eine Erörterung der Frage: „Und was heißt das praktisch?“ Zwischendurch erfolgt immer wieder ein Blick durch die „Zeit-Brille“. Ich gehe im Folgenden nicht auf die einzelnen Argumentationsgänge ein, gebe aber jeweils eine der Hervorhebungen und je einen Aspekt der Zusammenfassungen sowie der Praxis wieder, sodass sich

die Leser\*innen eine grobe Vorstellung vom Inhalt des Kapitels machen können.

Regenerativ:

„Wir leben in einer 'Bankräubergesellschaft'. Wir 'stellen mit eigener Kraft Schweißgeräte her, brechen damit einen Naturtresor nach dem anderen auf, nehmen dessen Schätze und Energie heraus, um nebenbei neue Schweißgeräte zu machen, mit denen weitere Naturtresore geplündert werden.“

(S. 42, Hans-Peter Dürr zitierend)

„Kurz: Der Mensch kann sich in die Prozesse der Natur immer nur als Partner einfügen.“ (S. 53)

„'Vielfalt' vermeidet evolutionäre Sackgassen und 'Gemächlichkeit' verhindert, dass Wege vorschnell aufgegeben werden.“ (S. 55)

Reziprok:

„Wenn in Schulbüchern harmlos vom 'Zeitalter der Entdeckungen' die Rede ist, handelt es sich tatsächlich um den blutigen Beginn dessen, was wir ehrlicherweise 'Ursprünge des Kolonialismus' und damit der gegenwärtigen Teilung der Welt an der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit nennen sollten.“ (S. 61)

„Kurz: Der Mensch kooperiert, seit es ihn gibt, allein schon aus biologischen Gründen“ (S. 75) und:

„Kommunikation ist die mentale Begleitung der Kooperation.“ (S. 82)

„Ganz oben auf der Agenda sollte die materielle Grundsicherung für jeden Menschen auf der Erde stehen, finanziert durch die Superreichen dieser Welt, und eine Möglichkeit, an der globalen Arbeitsteilung unter fairen Bedingungen teilzuhaben.“ (S. 92)

Reflexiv:

„Freie Willensbildung ist ein echtes Kreislaufgeschehen: Es beginnt mit dem Gefühl, etwas zu wollen, und endet mit der Prüfung, ob der gefühlte Wille auch wirklich der eigene ist.“ (S. 114)

„Kurz: Es ist das Zusammenspiel von Körper, Seele und Geist, auf das es ankommt, wenn das Leben gelingen soll.“ (S. 121)

„Rechnen müssen wir allerdings mit der Ambivalenz zwischen der Angst vor Veränderung und der Lust auf Neues.“ (S. 121)

Zeit ist also nicht nur kein Geld, wie das Sprichwort fälschlicherweise behauptet, beziehungsweise sie ist nur dann Geld, wenn sie ausschließlich lineare Zeit ist, wenn das Geld, wie Reheis sagt, als Kapital Renditeerwartungen trägt und damit sozusagen „zukünftige Zeit speichern“ kann (S. 129). Vielmehr beschreibt „die Formel 'Zeit ist Geld' das genaue Gegenprogramm zur Nachhaltigkeit“ (S. 126). Der Autor begreift Nachhaltigkeit nicht als Ideal, sondern er weiß um die „zeitliche Struktur der Welt“ und erwartet auf dieser Basis eine „Wechselwirkung zwischen einer optimistischen Grundstimmung und günstigen äußeren Gelegenheiten“. Würden die genutzt, dann stellte sich Nachhaltigkeit ein (S. 124).

Das könnte naiv klingen, aber Reheis weiß um die Notwendigkeit einer bewusst gestalteten Zeitpolitik, die auch kodifiziert und durchgesetzt werden muss. „Obergrenzen für die Beanspruchung der natürlichen Lebensgrundlagen (Kapitel 1), für die Zumutung gegenüber Mitmenschen (Kapitel 2) und die Verletzung der Würde des Einzelnen (Kapitel 3)“ hält er für notwendig, denn „Zeitpolitik (zielt) auf die umfassende Demokratisierung unseres Lebens und Wirtschaftens“ (S. 132). Damit wäre „ein Monopol des privaten Eigentums an Produktionsmitteln“ nicht vereinbar (S. 134f) und umfassende Arbeitszeitverkürzungen zwecks Gewinnung von „Zeitwohlstand“ dringend geboten (S. 136f).

Wie schon eingangs angedeutet, mag das für manche nicht wirklich neu sein, aber es liest sich gut

und es macht Spaß, dieser dichten und engagierten Darstellung zu folgen. Und wenn man durch ist, lässt sich das Buch dann gut an die Nachbarin, den Schwager oder sonstwen weitergeben, denen die Lektüre auch mal gut täte.